

Den **Sozialen Wohnungsbau** gibt es seit zwanzig Jahren in Eching nicht mehr. Bürgermeister Riemensberger hat auch in der Bürgerversammlung 2012 gesagt, dass es mit ihm einen solchen nicht geben wird. Eching ist erst zu dem geworden, was es jetzt ist, dank den Wohnungsbauprojekten, die unter dem BM Enßlin als „Echinger Modell“ richtungsweisend gewesen sind. Schon damals war der Siedlungsdruck groß.

In den letzten zwei Jahrzehnten sind sowohl die Mieten als auch die Grundstückspreise im Großraum München enorm gestiegen. In Eching-West und in Dietersheim entstehen bald drei große Baugebiete. Wir haben uns darüber gefreut, dass sich die SPD-Fraktion nun doch für den sozialen Wohnungsbau einsetzen will. In diesem Sinne hat sich Frau Martin als Bürgermeisterkandidatin 2010 geäußert. Bisher konnten die Bürger leider keine Aktivitäten in dieser Richtung vernehmen. Im Interesse derer, die hier arbeiten und auch leben wollen, fordern wir alle Gemeinderäte auf, sorgen Sie für eine soziale Ausgewogenheit auf dem Wohnungsmarkt in Eching! Viele hoffen auf eine bezahlbare Wohnung: junge Familien mit Kindern, ältere und behinderte Menschen, Alleinstehende, junge Berufseinsteiger, Studierende u.a. Sie sollen und müssen auch im Interesse der Schwächeren entscheiden.

Die **alte Linde bleibt stehen!** Vielen Dank an alle, die dafür ihre Unterschrift gegeben und sich engagiert haben!

#### **Bunt bestrickt**

Kreative Frauen um die Künstlerin Margret Lösch haben sich viel Arbeit gemacht. Vier Baumstämme in der Lessing-Straße und zwei Baumstümpfe in der Paul-Käsmeier-Straße haben sie mit bunter Wolle und lustigen Mustern bestrickt. Es sind wirkliche Hingucker. Danke an alle Damen, die dazu beigetragen haben, Eching zu schmücken und die doch recht eintönigen Straßen mal ganz anders zu gestalten!

Das **Thema Hollerner See**, lieber Herr Müller-Saala, wird für uns BfE erst abgeschlossen sein, wenn wir sicher sein können, dass uns diese Erholungslandschaft erhalten bleibt. Wenn Sie immer wieder das Jahr 2020 als Endausbauphase des Sees benennen, haben Sie die tatsächliche Entwicklung noch nicht begriffen: im kommenden Jahr ziehen die Bagger ab und es wäre ein weiteres, höchst unwirtschaftliches Vorgehen, 6 Jahre später noch einmal anzufangen und an den Seeufern zu kratzen!

Das ganze Projekt ist durch eine wenig professionelle Vorgehensweise von Anfang an in Schieflage geraten: statt sich rechtzeitig von Fachleuten verschiedene Ideen ausarbeiten zu lassen (z.B. in einem Wettbewerb), um diese dann der Bevölkerung vorzustellen, hat man in nichtöffentlichen Sitzungen ein riesiges Thermenprojekt vorangetrieben, welches dann in beiden Gemeinden für entsprechenden Unmut gesorgt hat.

Es sind Projektentwickler, Landschaftsplaner, Firmen und sogar ein CSU-Mitglied des Landtages als Rechtsberater beauftragt worden, welche munter und ohne Kontrolle ihr eigenes Süppchen kochen konnten - auf Kosten des Steuerzahlers.

Irena Hirschmann, Sylvia Jung